

Toxikologie und Verträglichkeit von Zahnkunststoff-Materialien

Was darf ich verwenden?

Immer mehr Menschen zeigen Unverträglichkeitsreaktionen gegen Zahnmaterialien. Tatsächlich steigt seit Jahren die Zahl der Patienten, bei denen nach der Zahnrestauration (z.B. mit Kunststoffen) Nebenwirkungen auftreten. Diese können von spezifischen Hautreaktionen (periorale Dermatitis, Ekzeme) und Asthma bis hin zu unspezifischen Symptomen reichen, wie Kopfschmerzen, Magen-Darm-Probleme, Müdigkeit, Abgeschlagenheit. Als Auslöser solcher Reaktionen gelten auch nicht vernetzte und freigesetzte Inhaltsstoffe (z.B. Methacrylate) aus Kompositen, Dentinadhäsiven, Wurzelkanalfüllmaterialien, Prothesenmaterialien, Fissurenversiegeln und Zementen. Aber auch Keramiken und metallische Materialien (selbst Titan und Zirkon) können Nebenwirkungen zeigen. Das Internationale Beratungszentrum für die Verträglichkeit von Zahnmaterialien (BZVZ) verfügt über die weltgrößte Datenbank zur Freisetzung dieser Inhaltsstoffe aus allen Zahnmaterialien.

In Zusammenarbeit mit Kliniken und Instituten an der Ludwig-Maximilians-Universität München und an anderen Universitäten hat das BZVZ ein Allergie-Testverfahren entwickelt, mit dem eine Allergie gegenüber diesen freisetzbaren Inhaltsstoffen aus Zahnmaterialien sicher nachgewiesen werden kann.

Es kann genau beurteilt werden, ob das sich momentan im Mund befindliche Zahnmaterial die Ursache ist für die bestehenden Beschwerden des Patienten oder nicht. Hier gibt es klare Antworten, ob das Material entfernt werden muss oder nicht. Ferner kann für die Betroffenen das verträglichste Zahnmaterial für die Zukunft ausgewählt werden. Auch psychosomatische Beschwerden können klar von Zahnmaterialien Unverträglichkeiten unterschieden werden. Weitere Infos: www.dentaltox.com

Freigesetzte Monomere können auch verschluckt und in den Körper gelangen. In unseren Studien konnte über radioaktiv markierte Monomere der gesamte Stoffwechsel solcher Monomere aufgeklärt werden. Eine Risikoabschätzung und die Schutzmaßnahmen werden sowohl für den Patienten als auch für den Zahnarzt gegeben.



VITA

Univ.-Prof. Dr. Dr. Franz-Xaver Reichl, LMU München

Studium der Mikrobiologie an der TU München. 1980 Diplom. 1983 Promotion.

1983 Studium der Humanmedizin (Ludwig-Maximilians-Universität München, LMU).

1994 Habilitation (Fach Pharmakologie / Toxikologie der Med. Fakultät der LMU München). Thema: Amalgam.

2000 Ernennung zum apl. Professor an der LMU München.

2002 Berufung zum C3 Univ.-Professor an der Poliklinik für Zahnerhaltung u. PA der LMU München.

Seit 2002 Leiter des Lehrstuhls der Dental-Toxikologie an der Poliklinik für Zahnerhaltung und PA der LMU München.

Seit 2012 Leiter des Internationalen Beratungszentrums für die Verträglichkeit von Zahnmaterialien (BZVZ).

Seit 1990 Strahlenschutzbeauftragter an der LMU München.

Seit 1995 Beauftragter für die Biologische Sicherheit von Bakterien und Viren an der LMU München.

Publikationen: 290 Originalarbeiten, Herausgeber von 28 Fachlehrbüchern in den Fächern Pharmakologie, Toxikologie, Umweltmedizin, Dentaltoxikologie und Regulatorische Toxikologie (Risiko-Bewertungen).

Hauptarbeitsgebiete: Verträglichkeit und Toxikologie von Zahnmaterialien (z.B. Komposits, Titan- und Zirkonimplantate, Fluoride, Prothesen, Nanopartikel, Desinfektionsmittel).

In-vitro- und In-vivo-Untersuchungen zum Einfluss toxischer Substanzen (z.B. Zahnmetalle, Zahnkunststoffe, Nanopartikel, Fluoride, Titan- und Zirkon-Implantate) in menschlichen und tierischen Zellen.

Ursache(n), Therapiestrategien und Vorbeugemaßnahmen der Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH)

Testung der Durchdringung von echten SARS-CoV2-Viren durch FFP2-Masken im Maskenverbund Bayern.